

Andreas Obermann, *Religion unterrichten zwischen Kirchturm und Minarett. Perspektiven für einen dialogisch-konfessorischen Unterricht der abrahamitischen Religionsgemeinschaften an berufsbildenden Schulen*, Berlin: LIT Verlag 2006, zugl. Habilitationsschrift an der Universität Bonn 2005, 416 Seiten.

Bülent Ucar

Die religiöse Pluralisierung – bedingt durch die Migrationsgeschichte, demografische Entwicklungen in Ballungszentren wie dem Ruhrgebiet, eine zunehmende Individualisierung sowie das Wegbrechen religiöser Milieus und eine Entkirchlichung – führt einerseits zur Schließung zahlreicher Kirchen, zwingt jedoch die Religionspädagogen zugleich zum Überdenken tradierter Religionsvorstellungen und ihrer Didaktik im schulischen Kontext. Einige gehen hierbei sogar so weit, das ganze Modell des bewährten bekenntnisgebundenen Religionsunterrichts zugunsten eines *Multireligiösen Unterrichts* oder eines *Religionsunterrichts für Alle* in Frage zu stellen. Obermann geht es in erster Linie um einen bekenntnisgebundenen dialogischen Unterricht in multireligiöser Verantwortung. Dieser Ansatz ist deutlich von den genannten religionskundlichen Modellen bzw. dem rechtlich und faktisch unter evangelischer Leitung stehenden *Hamburger Modell* zu unterscheiden. Ob jedoch die Forderung nach Aufgabe des Anspruchs und Endziels, Heranwachsende und junge Menschen über den Religionsunterricht zum Glauben zu führen, wirklich von einer Bekenntnisgebundenheit her durchdacht ist, wird im Buch nicht wirklich nachvollziehbar erklärt. Dass die Verständigung und der wechselseitige Austausch von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und Glaubenserfahrung auf dialogischer Ebene nicht den Wunsch aufhebt, auch andere Menschen am eigenen Verständnis und *Glück* teilhaben zu lassen, zumindest auch ihnen hiervon authentisch zu berichten und einander zu begegnen an einem eigens dafür vorgesehenen Ort wie dem Religionsunterricht, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Hier werden meines Erachtens Widersprüche in unzulässiger Weise negiert, Unterschiede auf einen gemeinsamen Kern herunterdekliniert und damit letztlich nivelliert. Im Grunde hat diese Überzeugung ihren theologischen Grund in der pluralistischen Theologie, derzufolge jeder über seine eigene individuelle Glaubensüberzeugung sein Seelenheil finden kann (S. 165ff.). Bemerkenswert ist jedoch, dass gerade dieser scheinbar progressive und tolerante Ansatz jeder Bemühung um Glaubensvermittlung eine Absage erteilt und diesen am liebsten als konservativ brandmarken und im schulischen Kontext verbieten würde. Hier wäre ein Vergleich mit der *Mu‘tazila* und der *Mihna* angebracht. Gleichzeitig wehrt sich der Autor gegen eine synkretistische Einheitsreligion. Letztlich führt dieser Ansatz, in der die Glaubensvermittlung als Endziel aufgegeben wird, jedoch eben zu dieser Gleichmacherei. Ob der Anspruch, eine wechselseitige Perspektivenübernahme von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten zu erwarten, diese möglicherweise nicht überfordert, müsste empirisch überprüft werden (S. 177). Die Vernachlässigung der Differenzen wird uns meines Erachtens bei einer ernsthaften Begegnung nicht wirklich weiterhelfen. Die soziokulturelle Kontextualisierung religiöser Normen mit ihrer je historischen Bedingtheit kann nicht gleichbedeutend sein mit der Aufgabe von Wahrheitsansprüchen, die nun einmal nicht in allen Religionen gleich sind, sich sogar häufig unmissverständlich deutlich widersprechen. Wenn *alles* wahr und gut ist, ist *nichts* falsch und schlecht. Nur die wenigsten Menschen werden sich einem solchen Ansatz anschließen. Schließlich favorisiert Obermann eben nicht eine solche vereinfachende Gleichmacherei, sondern macht sich für das gemeinsame Lehren in einer Lerngruppe mit zwei Lehrkräften unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten stark, in diesem Falle muslimisch und christlich. Alternativ könnte er sich auch eine Fächergruppe bzw. ein rotierendes Phasenmodell vorstellen, in dem verschiedene Klassen in einer Lerngruppe zusammenkommen. Summa summarum bietet das Buch einen sehr ausführlichen Zugang zu Fragen rund um das interreligiöse Lernen.